

hmacher!
e
87 p. Paar,
82 p. Paar.
ige Aus-
Borrt bei
Pforzheim,
nend.

Konzert
Pforzheim
„Uder“ in
mit
Auswahl
Anzüge,
„Ufster,
her u. Anzüge.
Anzug,
Thausseur oder
ffungs-Ufster,
Abbluse,

enkleidergeschäft.
es Angebot
und gebrauchten
ganze Einrich-
und Einzelmöbel,
Patent- u. Postler-
federbetten u. Ma-
schränke, Kommoden,
Stühle, Büfetis,
Sche, Pfeilerpiegel
eres.
le, Dillheimerstr. 18,
Pforzheim.

iehbefitzer!
Ihre Ruhe nicht
oder zuviel rindern
aufnehmen, oder an
heidenschaftlich, fogen,
leiden, verl. Sie bitte
der Verfügung einer
refe.
ad, Kirchheim-Teel.
tesdienste
Neuenbürg
den 26. Septbr. 1920
dem Dreieckstisch
bedigt (ausgela. Feier
hüben Befestens des
Kochens):
Defon a. D. 11 31.
1 Job. 3, 4 ff.; Ge-
b Nr. 98;
Schirmleier (Zächter):
Defon Dr. Wegelin,
Ihre Predigt zur Ge-
der Dörfelwande:
der von Oetenshausen,
den 8 Uhr Bibelfunde
Defon Dr. Wegelin.

sch, Gottesdienst
Neuenbürg
den 26. Septbr. 1920,
abbd. Beidrgelgenheit.
den 28. Septbr. 1920,
rgens Beidrgelgenheit,
rgens 11 Uhr Kadestlung der
nion.
bedigt und Amt.
schm. Ehrfienlechte und
Bertragen ist der Golt-
7 Uhr, am Mittwoch

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Neuenbürg, Montag den 27. September 1920 78. Jahrgang.

Unsere Ernährung im Winter.

Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) Im Zusammenhang mit der inangestrichelten Lage nahm der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers steht, die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. An die Spitze wurde die Erörterung der Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Ernährungsminister zunächst eine Uebersicht über die Lage und die Aussichten für den kommenden Winter, die als Grundlage für die weiteren Beratungen dienen sollen. Wegen des allgemeinen Interesses beschloß der Ausschuss, den wesentlichen Inhalt dieser Ausführungen zu veröffentlichen. Der Ernährungsminister trug in der Hauptrolle folgendes vor: Das System der Erfassung und Verteilung der wichtigsten Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem Rückgang der allgemeinen Moral und Staatsautorität in erheblichem Grade abgenutzt worden. Die im Laufe des Sommers unter Zustimmung vieler Länder eingeleitete Umstellung der Ernährungswirtschaft auf einzelnen Gebieten entspricht der Uebersetzung weitestgehender Kreise, besonders auch großer Verbraucher-Organisationen. Auf den Gebieten jedoch, auf denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird und muß die Regierung die staatliche Nachmittel mit umso größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Jucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, infolge der zunehmenden und häufig unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangsverwaltung in die Wege stellen, der freie Verkehr wiederhergestellt wird, so muß die Regierung die Preis- und Marktverhältnisse mit schärferer Aufmerksamkeit beobachten und tatkräftig eingreifen, sobald sich Störungen und Mißstände in der Versorgung mit Lebensmitteln ergeben. Hierbei müssen alle Erzeuger und Verarbeiter die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu sorgen. Die Regierung kann die schwere Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Befolgenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die aus dem Uebergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unermesslich sind, sind nicht durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angstreisungen nur vermindert. Alle schöpferische Kraft der Selbstverwaltung muß zur gemeinsamen Arbeit wiederhergestellt werden und die Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Befolgenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die aus dem Uebergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unermesslich sind, sind nicht durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angstreisungen nur vermindert. Alle schöpferische Kraft der Selbstverwaltung muß zur gemeinsamen Arbeit wiederhergestellt werden und die Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Befolgenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die aus dem Uebergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unermesslich sind, sind nicht durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angstreisungen nur vermindert. Alle schöpferische Kraft der Selbstverwaltung muß zur gemeinsamen Arbeit wiederhergestellt werden und die Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Befolgenheit bewahrt.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Sept. Die bürgerparteilichen Abgeordneten Müller, Wäber, Dr. Weigand und Dr. Schott haben an die Regierung folgende Anfrage gerichtet: 1. Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung auf die beschleunigte Verwirklichung eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsnotengesetzes hinzuwirken, entwerfend den im Reichstag gestellten Anträgen, wonach den in verzwungener Lage befindlichen kleinen und mittleren Rentnern und den selbständigen Gewerbetreibenden und freien Berufenen ein erheblich höherer Abzug vom steuerbaren Vermögen und weitgehende Vergünstigungen hinsichtlich der jüdischen Stellung des Notopfers gewährt werden sollen? 2. Teilt die Staatsregierung mit, ob sie bereit ist, diese Erleichterungen das Mindestmaß dessen darzustellen, was bei der ungewollten Verschlimmerung der Lage dieser Stände gefordert werden muß und anerkennt die Staatsregierung, daß es bei der kurzen Frist für die Abgabe der Notopferklärungen und bei dem Drängen der Reichsfinanzverwaltung auf Vorauszahlung des Notopfers unbedingt geboten ist, den Steuerpflichtigen die angeführte Verrechnung der Abgabe und die Entschuldigungen über die Art der Besahlung durch schnelle Einbringung des Geldentwurfes in aller Eile zu ermöglichen? 3. Ist der Finanzminister bereit, beim Reichsfinanzminister auf die umgehende Erlassung von Ausnahmestimmungen zum Reichseinkommensteuergesetz hinzuwirken, wonach den von der unprozentigen Kapitalsteuer aus schwer betroffenen kleinen und mittleren Rentnern, die nach dem Gesetz Anspruch auf Anrechnung der Kapitalertragssteuer auf die Reichs-Einkommensteuer für 1920 haben, die derzeit neben der Kapitalsteuer von ihnen geforderten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer nachgelassen bzw. zurückgestellt werden? 4. Ist der Finanzminister ferner bereit, bei der Reichsregierung auf schnelle gefällige Befreiung der kleinen einkommensteuerfreien Rentner von der Kapitalertragssteuer und auf die Einleitung eines beschleunigten Steuererleichterungsverfahrens hinzuwirken?

Stuttgart, 25. Sept. Vom 8. bis 10. Oktober wird die württembergische Bürgerpartei in Stuttgart ihren diesjährigen Parteitag abhalten. In der öffentlichen Versammlung, die unter Leitung von Reg.-Rat Dr. Weigand am Samstag 9. Oktober 1920 48 Uhr abends im Kuppelsaal des Kunstgebäudes stattfindet, wird Graf Wäber über Reichs- und württembergische Politik und Abgeordneter Bazille über Württ. Landespolitik sprechen.

Köln, 21. Sept. Ueber die Dräcker Finanzkonferenz meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Dräcker: Es kann festgestellt werden, daß die am 22. September erfolgten Eröffnungen des deutschen Reichsfinanzministeriums in den hier allmählich vollständig versammelten Finanzkreisen ein hartes Knüpfen und eine gewisse Erregung verursacht haben. Der Reichsfinanzminister hat in seiner Telegammel viele vorweggenommen. Ein Dräcker Blatt fragt in der Ueberschrift zu der Wäber-Rede: „Wann wird der Staatsbankrott kommen?“ Es wird sehr viel davon geredet, daß der Papiergeldüberflutung ein Ziel gesetzt werden müsse. Nun bleibt den Konferenzmitgliedern, das Rätsel zu raten, wie die deutsche Republik ihre annähernd 300 Milliarden Schulden unter dem Vorwand geschlossener wirtschaftlicher und politischer Voraussetzungen abzutun soll.

Zentralbrüden, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ hat der französische Minister der Erziehung zwei neuen Parzisionen im Saargebiet zugestimmt. Der französische Minister hat das neue Gesetz Erlassen des deutschen Reichstages auf Grundgesetz der Kolonialtruppen aus dem besetzten Gebiet abgelehnt.

Berlin, 25. Sept. Im Weissenhof-Kommunismusprojekt kam es zwischen dem Vorsitzenden und einem der Verteidiger zu scharfen Auseinandersetzungen. Auf den Vordruck des Vorsitzenden, daß verschiedene von dem Verteidiger an Fragen gerichtete Fragen ungeklärt seien, erwiderte der Verteidiger: „Ich verachte das Gesetz. Ich will die Wahrheit ermitteln. Im weiteren Verlauf der erregten Diskussion rief er aus: Das Gesetz ist mir nicht maßgebend. Gesetz ist für uns, was wir daraus machen. Darum verlassen die übrigen Verteidiger ostentativ den Verhandlungsraum.“

Berlin, 25. Sept. Dem Reichstag soll in kurzem ein Entwurf über eine der Welterwartung entsprechende Erhöhung der Alters- und Invalidenrente vorgelegt werden. Die Erhöhung soll dann noch in diesem Winter in Kraft treten. — Reichsminister

far Dr. Peters gibt bekannt, daß eine Erhöhung der Prämien für abgelieferte Waffen nicht beabsichtigt sei. Die vollen Prämien werden für die Ablieferung nur bis zum 10. Oktober einschließlich bezahlt. Für Ablieferungen in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober einschließlich werden Prämien in Höhe der Hälfte der jetzigen Sätze bezahlt. Am 21. Oktober hört jede Prämienzahlung auf. — Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird das Reichskabinet heute einseitig in der Befehlsgeschichte den Referentenentwurf annehmen und alle weitergehenden Wünsche, vor allem der Volkbeamten, aus finanziell-technischen Gründen ablehnen. — Wie verlautet, ist nunmehr das Webergesetz fertiggestellt worden und wird der Sitzung der Deeres- und Marinekammer zur Besprechung am 29. September zugehen. Mitte Oktober wird das Gesetz dem Reichstag vorgelegt werden. — Die „Magdeburger Zeitung“ teilt in der Sonntagsausgabe ihren Lesern mit, daß sie fortan nicht mehr im Gefolge der Demokratischen Partei marschieren wolle, sondern von den Parteien unabhängig sein wolle. Ihre neue Stellung liegt in dem Maße ihrer Mitteilung: Deutsche Demokraten und deutsche Volksparteiler in der Regierung miteinander um des Reiches Wohl bemüht — das begrüßt das liberale Bürgertum als ein Symbol seiner Hoffnungen und Wünsche.

Vom Demokratenstag.

Köln, 25. Sept. In einer anlässlich des Diersteins der Deutschen demokratischen Reichsversammlung veranstalteten öffentlichen Versammlung, die außerordentlich stark besucht war, sprach Senator Dr. Petersen über die politische Lage. Grundgedanke seiner Ausführungen war, daß unsere Gegner es auf volle Auslösung des Reiches und des Deutschen abgesehen haben. Da gibt es nur, wenn wir am Leben bleiben wollen, die ein notwendige, den Aufbau auf dem Wege des Rechts in der Form der demokratischen Republik zu vollziehen. Die Regierung muß allen Deutschen gleiches Recht sichern und sie gegen den Umsturz von rechts und links schützen. Die Parteien aber müssen für den Schutz der verfassungsmäßigen Regierung unentwegt eintrachten. Die Reichsregierung muß klar und unabweisbar die politische Richtlinien darlegen und wie die württ. Regierung stark und fest jede Massenbewegung ablehnen. In wirtschaftlichen Dingen geht es nicht ohne den Gewinn der Betriebe. Ohne ihn gibt es keine Kulturpolitik. Träger der Wirtschaft muß die Verantwortlichkeit sein. Die Sozialdemokratie muß das Erfurter Programm revidieren und der Arbeiterschaft mit der vollen Wahrheit entgegenkommen. Ihre Führer müssen vor allem klar sagen, was sie unter Sozialisierung verstehen. Irrendes Experimente in unserer Not zu machen, nur um ein Parteiprogramm der Vergangenheit zu bedenken, lehnen wir ab, wollen aber mit der Sozialisierung die Arbeiterschaft heben. Das Nationale muß vor das Internationale treten. Deutschtum und Demokratie sind auch weiterhin der Mittelpunkt der D. d. V. Diesen mit überaus hartem Fall ausgenommenen Ausführungen ließ Regierungspräsident Abg. Kohlmann-Wagdeburg, der frühere Oberbürgermeister von Rastatt, eine Darlegung der Bedeutung der wirtschaftlichen als Kohlenlieferant folgen, dessen Verlust der wirtschaftliche Tod Deutschlands wäre. Frau Bröner-Königsberg berichtete über die deutsche Not des Ostens. Sie will kein Mittel, sondern Liebe. Polen ist der größte Feind gegenüber den Russen, von deren Zukunft die Ökonomie Gutes hoffen. Eine Vernichtung des Deutschtums im Osten gibt es nicht. Alle Ostdeutschen halten die Träne. Im gleichen Sinne sprach in wortreichen Ausführungen Herr Korrell-Engelheim. Er schilderte die ungewollte Belastung des Reiches durch die Besetzung des Westens, die eine Kulturschmach sondergleichen ist. Seine Darlegungen, die auch den Franzosen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, gaben ein Bild von den Leiden und Opfern der Weimarer Republik, die aber nicht verzagen, sondern ausharren werden in der Träne zum Reich und zum Deutschtum. Mit dem Absinken des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Versammlung, der auch Staatspräsident Dr. Brüder und Ernährungsminister Dr. Schall angewohnt hatten. — Bei den Besprechungen der Abgeordneten der Reichs- und Landtagsfraktion berichtete Dr. Denburg über die finanzielle Lage. Mitberichterstattet war Dr. Mund. Die Notwendigkeit der raschen Einziehung des Reichsnotopfers, die Verminderung des Beamtenapparats die Ausschaltung überflüssiger Arbeitsträfte in staatlichen und gemeindlichen Betrieben, die Bekämpfung der Nahrungsmittelverzehrung und internationale Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung als Voraussetzungen einer Besserung unserer Finanzen bezeichnet. Die Zwangsanleihe sei abzulehnen. Im allgemeinen betonte aber Dr. Denburg, daß die Finanzlage kritisch, aber nicht aussichtslos sei. Ueber die Zwangsverwaltung bei Industrie und Landwirtschaft wurde am Freitag vormittag verhandelt. Abg. Dr. Wöhrle und Abg. Reinath berichteten über diese Frage. An der Aussprache beteiligten sich auch die Reichsminister Koch und Schuler.

Tagung der württ. Körperchaftsbeamten.

Stuttgart, 25. Sept. Der Verein württ. Körperchaftsbeamten hielt am Samstag im Bürgermuseum hier bei zahlreichem Besuch seine Landesversammlung. Stadtpräsident Paul Württemberg begrüßte die Mitglieder und Gäste, darunter den Minister des Innern, Graf Kimmichleut De. Dörlinger und Obersteuerrat Köhler als Vertreter des Finanzministeriums, Stadtdirektor Kidel und Kulturrat Dr. Koch als Vertreter der Stadt, sowie verschiedene Landtagsabgeordnete. Minister Graf dankte für die Begrüßungsworte. Durch persönliche Aulassung während letzter Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt. In allererster Zeit werde im Landtag das Beschlagnahmegesetz für Körperchaftsbeamte zur Erledigung kommen. Es sei nichts veräumt worden, das Gesetz nach und nach und nach zu dringen. Da aber der Landtag nicht beisammen war, seien durch Verfügung die größten Dürten in der Beschlagnahme zur Erledigung gebracht worden. In Zeitfrist komme auch das Gesetz über die finanzielle Zukunft der Gemeinden und Körperschaften. Der Minister sei nicht in der Lage, seine Meinung darüber auszusprechen. Als wichtige Voraussetzung folge dann später die Veränderung der Gemeinde- und Bezirksordnung. Das Selbstverwaltungsrecht müsse weiter

Die zeitliche Stellung der Körperschaftsbeamten müsse besser werden. Wenn die Süberheit der Stellung bei den Beamten besser gewesen wäre, so würde mancher in der Kriegswirtschaft ein anderes Geschäft bekommen haben. Unfähige und unwirksame Beamte müßten zeitlich rechtzeitig aus dem Amte entfernt werden, aber so extrem, wie bisher verfahren worden sei, dürften künftig die Bestimmungen nicht sein. Voraussetzung zu dieser Änderung sei natürlich die Zustimmung des Landtags. Der Minister wüßte den Bestrebungen des Vereins gute Erfolge und werde solange mitarbeiten, als die Interessen des Staates und der Allgemeinheit dem nicht entgegenstehen. (Lebhafter Beifall.) Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Vaur, gab hierauf den Geschäftsbericht. Er wies besonders auf die Vorgänge in Blaubeuren, Ulm und Weidenheim hin, wo Körperschaftsbeamte tätlichen Angriffen und Mißhandlungen ausgesetzt waren, obwohl sie sich nichts zu Schulden kommen ließen, ja gerade für die Bevölkerung eintreten. Diese Angriffe auf die persönliche Freiheit sind eines ungeklärten und mündigen Volkes unwürdig. Die Gerichte sollten endlich einmal die Strenge des Gesetzes gegen solche unreifen Elemente zur Anwendung bringen. Die Gewährung der bedingten Begnadigung ist in solchen Fällen durchaus unangebracht. Der Redner teilte sodann noch mit, daß Oberbürgermeister Dr. Dartenstein-Ludwigsburg auf Ende des 30. die Schriftleitung der Gemeindezeitung zu dieser Zeit führte, niederlegen wird. Er dankte Dr. Dartenstein für seine Verdienste am das Gedächtnis des Blattes. Der Ausschuß des Vereins hat als Nachfolger in der Schriftleitung Oberbürgermeister Jägle-Weidenheim gewonnen. Schultheiß Natb-Kaufmann gibt bekannt, daß eine außerordentliche Tagung der Ortsvorsteher-Vereinigung einberufen wird, wenn die Verfügung über die Befolgsordnung ausgegeben ist. Es sollte aber eines staatlichen Zwangs zur Durchführung der Befolgsordnung gar nicht bedürfen, denn gerade bei den ländlichen Gemeinden seien die Schwierigkeiten in der Bilanzierung des Gemeindefinanzhaushalts nicht groß. Aber gerade auf dem Land sei die Durchführung der Befolgsordnung besonders schwierig. Die Gemeinden hätten kein Verständnis gezeigt für die Notwendigkeiten der Lenkung gegenüber ihren Beamten. Die Befolgsordnung hätte mit der für die staatlichen Beamten durchgeführten werden müssen. Regierung und Landtag hätten viel nachzubolen. Das Erscheinen und die Worte des Ministers Graf ließen die Hoffnung aufkommen, daß es in dieser Beziehung besser werde. Der Rassenbericht wurde sodann bekanntgegeben. Ministerialrat Dr. Dehlinger und Schultheiß Wendt-Schnait, der neue Schriftführer des Vereins, gaben hierauf umfassende tiefgründige Berichte über die neuen Steuererlasse und die Gemeinden. Eine lebhaft ausgeführte Besprechung über die Befolgsordnung fand statt, wobei die bisherigen Mitglieder beteiligt wurden.

Erhöhung des Malzkontingents der Brauereien.

Berlin, 25. Sept. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung am Samstag Abend die neue Verordnung über die Malz-Kontingente der Bierbrauereien an. Die Verordnung erhöht das bisherige Kontingent sämtlicher Brauereien gleichmäßig für Norddeutschland und Süddeutschland auf 30 Prozent. Dadurch wird den Brauereien die Möglichkeit gegeben, das Bier härter einzubrauen. Der Kommissar des Innerees hat darauf nachgelassen, daß, wie der Ausschußberichtshalter hervorhob, viele Brauereien vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen. Es müsse unbedingt etwas geschehen, um die Notlage der Brauereien zu beseitigen. Wenn man ihnen nicht die Möglichkeit gebe, Bier mit höherem Stammgewürzgehalt zu brauen, so bestehe die Gefahr, daß der Branntweinkonsum mit allen seinen unangenehmen Folgen sich ausbreiten werde. Die Regierung hat dem Ausschuß die Zusage gegeben und ein Regierungsvertreter wiederholte sie in der Vollziehung, daß unmittelbar nach Verabschiedung der Verordnung in Verhandlungen mit der Brauindustrie eingetreten werden soll, wie ein Ausgleich gefunden werden kann für solche Brauereien, die gezwungen sind, sich der teuren Auslandsbier zu bedienen, um ihr Malzkontingent von 30 Prozent aufzubringen.

Die Finanzminister-Konferenz.

Berlin, 24. Sept. Wie die „Deutsche Telegraphen-Information“ von unterrichteter Seite hört, wird die für den 20. September im Reichsfinanzministerium angesetzte Konferenz sämtlicher gliedstaatlicher Finanzminister von grundlegender Bedeutung für die weitere Finanzpolitik des Reiches sein. Die Gliedstaaten stehen in ihrer überwiegenden Mehrheit auf dem Standpunkt, daß das Defizit, hervorgerufen durch die überhöhten Erbschaftsteuererlässe, nicht nur das Reich, sondern auch die Länder und Gemeinden vor eine katastrophale Geldknappheit gestellt hat und zwar aus dem Grund, weil die Organisation der über das Reich verteilten Finanzämter nicht

funktioniert. Die gliedstaatlichen Finanzminister dürften einstimmig dem Reichsfinanzminister zu versichern geben, daß unter keinen Umständen irgendwelche Verzögerungen in der Durchführung der bereits vom Reichstag beschlossenen Steuererlässe eintreten darf, damit endlich das Reich flüssige Gelder hereinbekomme. In finanzpolitischen Kreisen verheißt man sich nicht daß auch die sofortige Durchführung der Steuererlässe die Steuerlasten des Reiches nicht allzusehr füllen werde. Es ist daher mit Sicherheit zu erwarten, daß den gliedstaatlichen Finanzministern der Reichsfinanzminister am 20. September neue Steuererlässe vorlegen, wenigstens in ihren Grundlagen unterbreiten wird. Darunter wird sich auch die Vorlage einer Zwangsanleihe befinden. Verschiedene gliedstaatliche Finanzminister haben sich bereits öffentlich und privat mit allem Nachdruck gegen diese Zwangsanleihe ausgesprochen, und zwar aus dem eintrachtigen wirtschaftlichen Grunde, weil diese Anleihe die Industrie einer Geldknappheit entgegenführen würde und das Reich dann doch wieder der Industrie unter die Arme greifen müßte. Man muß daher doppelt gespannt sein, welches Endergebnis diese Finanzkonferenz zeitigen wird.

Ausland.

Kom, 25. Sept. Bei Empfang einer Abordnung der Südtiroler Deutschen hat Giolitti die Zusage der Achtung der kulturellen Traditionen der Südtiroler erneuert.

Mailand, 25. Sept. Die Fortdauer der Besetzung der Fabriken durch die Arbeiter hat in Turin zu schweren Zusammenstößen geführt. Mehrere Polizeipatrouillen wurden von einer Fabrik aus beschossen. Gegen Abend erfolgte ein Sturm auf eine Kollisionsfabrik. Da die Kaserne von einer in der Nähe liegenden Fabrik beschossen wurde, unternahm zur Verstärkung herbeigeholte Polizeitruppen die gewaltsame Befreiung der eingekerkerten Polizisten. Bei dem Gefecht griff auch ein Panzerauto ein. Kollisionsgewehre wurden verwendet und mit Handgranaten wurde geworfen. Schließlich mußten sich auch die Arbeiter ergeben.

Paris, 25. Sept. Ministerpräsident Poincaré erklärte in einer Unterredung mit einem Pariser Vertreter der „Times“, die französisch-britische Freundschaft müsse die Grundlage eines getrennten europäischen Friedens bilden. Frankreich könne ohne die Freundschaft Großbritanniens nicht wiederhergestellt werden, und England könnte sein Weltproblem nicht ohne herkömmliches Zusammenwirken mit Frankreich lösen.

Paris, 25. Sept. Nach einer Davos-Nachricht aus Tiflis hat Emir Saida auf dem in Safa abgehaltenen Kongress, dem 1800 Delegierte der verschiedenen Länder Afrikas beizuhören eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Islam und dem Bolschewismus empfohlen.

Paris, 25. Sept. Der Vorkriegerrat setzte den Beginn der Blockade gegen Sowjetrußland auf den 15. Oktober fest, falls bis zum 10. Oktober nicht der Frieden mit Polen unterzeichnet ist.

Beking, 24. Sept. Ein Erlass kündigt an, daß die amtlichen Beziehungen zum russischen Gesandten nicht mehr fortgesetzt werden.

Die Sozialisten gegen Willerand.

Basel, 24. Sept. Die „Ratona“ schreibt, beginnt die extreme und die gemäßigten sozialistische Presse einen außerordentlich scharfen Feldzug gegen den Präsidenten Willerand. „Journal du peuple“ betont, für die Arbeiterschaft Frankreichs breche eine schlimme Periode an; Willerand beabsichtige, eine Art Diktatur zu errichten, um das Proletariat zu unterdrücken. Das Blatt mahnt die Arbeiter, auf der Hut zu sein.

Basel, 24. Sept. „Populaire“ meldet: Die Sozialisten des Sonderdepartements haben gestern einen Beschluß dahingehend gefaßt, für den Fall einer Verfassungsänderung im Sinne Willerands, also eine gegen das Proletariat gerichtete Änderung, den Generalstreik zu proklamieren.

Zur Streiffrage in England.

London, 25. Sept. Der von der Konferenz der Bergarbeiter verfaßte offizielle Bericht beweist, daß diese das Streikprogramm billigt. Lloyd George wird, sobald der Streik am Samstag ausbrechen sollte, Remoanien ausschreiben und die Verordnungen entscheiden lassen, wer in England regieren soll, das Parlament oder die Fabrikvereine. — „Daily Herald“ meldet: Die Leitung der sozialistischen Arbeiterpartei Großbritanniens hat die Parole zur Befreiung der Fabriken und Staatsbetriebe, sowie zur Kontrolle der Eisenbahnen durch die Arbeiterbetriebsräte ausgegeben.

Polnische Bedingungen.

London, 25. Sept. Aus Riga wird der „Morningpost“ gemeldet: Sobald es möglich ist, eine neue Sitzung der russisch-polnischen Friedensdelegation abzuhalten, werden die polnischen Delegierten ihre Bedingungen unterbreiten, deren haupt-

sächlichste Punkte folgende sind: 1. Die Feindseligkeiten hören sofort auf. Die Bolschewisten verpflichten sich, sich nicht in innere Angelegenheiten Polens zu mischen. 2. Die Bolschewisten ziehen sich hinter die sogenannte Bludski-Linie zurück, die die Polen vor dem russischen Vormarsch im Juli 1918 bildet. Diese Linie ist lediglich eine Waffenstillstandslinie. 3. Ein bestimmter Abschluß des Friedensvertrages wird die Zahl der Mannschaften bestimmen, die der Besatzung während des Waffenstillstandes des beibehalten kann. 4. Die Linie Bialystok-Straseno wird von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an für den Handel mit Bestenrova für Rußland offengehalten.

Die Feier des 30jährigen Jubiläums des Gesang-Vereins „Frohinn“ in Schwann.

Schwann, 27. Sept. 1920.

Der Wettergott ist den Schwannern offenbar nicht hold, das zeigte sich beim Jubiläum des Turnvereins, in recht unerschütterlicher Weise aber bei der gefestigten 30jährigen Jubiläumfeier des Gesangvereins „Frohinn“. Schon in der Nacht vom Samstag auf Sonntag setzte Regen ein, der ohne Unterbrechung anhielt und die geplante Abwicklung der Feier auf dem Festplatz zur Unmöglichkeit machte.

Das am Samstag im Vereinslokal „Waldhorn“ veranstaltete Festbankett nahm unter Anteilnahme der Mitglieder, der Gemeindevorstellung, sowie weiterer Gesangsvereine und Gönner, unermüdet von Musik- und Gesangsvorträgen und bereichert durch 3 Theaterstücke: „Evas Töchter“, „Eisdiche mit Hindernissen“ und „D'Beifährich“ einen durchaus gelungenen Verlauf. In seiner Begrüßungsansprache als Vorstand Lillich in kurzen Zügen einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse der 30jährigen Vereinsgeschichte, die Mitglieder auffordernd, treu und fest zum Verein zu stehen, der sich die Pflege des deutschen Liedes zur Aufgabe gestellt habe. Anschließend daran nahm er die Ehrung von 7 Jubilären unter Ueberreichung künstlich angeführter Diplome und Ernennung zu Ehrenmitgliedern vor. Es sind dies die Mitbegründer des Vereins mit 30jähriger Mitgliedschaft und zwar: Jakob Haah, Andreas Schwarz und Robert Bieleand. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Wilhelm Dohlinger, Friedrich Schöndhaler, Louis Dohlinger und Ernst Lillich. Namens der Jubilare stiftete Schriftführer Dohlinger der Dank für die ihnen zuteil gewordene Ehrung ab, weiterhin treue Mitgliedschaft gelobend.

Der Sonntag brach unter den denkbar ungünstigsten Vorbedingungen an: es regnete Windstößen. Nichtsdestoweniger fanden sich mit einer Ausnahme sämtliche ihr Mitwirken zugesagte Vereine ein und als um 2 Uhr der Regen nachließ, wurde, wenn auch ausgerüstet mit dem Regenschirm, zum Festzug angetreten. Eröffnet wurde der Festzug durch den Radfahrer-Verein auf mit den letzten Blumen des Gartens geschmückten Rädern unter Vorantritt der Vorkämpfer-Schwanner Musikkapelle, einer größeren Zahl von Festzugfrauen, an welche sich die erschienenen Vereine reihten, setzte sich derselbe durch den festlich geschmückten Ort zum Lokal in Bewegung. Die weiten Räumlichkeiten im „Waldhorn“ waren bald bis auf den letzten Platz besetzt. Mit Bengerts „Lust froh den Festgesang erlösen“ begrüßte der Jubiläumsverein die Gäste. In seiner Begrüßungsrede entbot zunächst Schultheiß Seuser den erschienenen Vereinen herzlichen Dank und Willkommen, dem Geburtstagskind, dem er noch viele Jahre seines Bestehens wünsche, gratulierte er zum 30jährigen Jubiläum. In formvollendeter gemeinverständlicher Rede zeichnete er sodann ein Bild der Geschichte des am 19. März 1890 von einer Schar von 19 Gesangsfreunden gegründeten Vereins, als dessen Pate Lehrer Wieland, jetzt Volksschullektor in Birkenfeld, anzusehen sei. Der Verein habe allen Grund, dessen schöpferische Tätigkeit mit Dank anzuerkennen. Aus der Geschichte des Vereins ist zu erwähnen, das erstmalige öffentliche Auftreten auf gefanglichem Gebiet anlässlich der Fahnenweihe

Die fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu nützen weiß.
Schwächt die Zeit; sie eilt so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt auch Zeit gewinnen.

Goethe.

Unter Fremden.

Von Otto Ruppins.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

2 Sie hatte langsam die Rede über sich gezogen, als das Licht mit einem kurzen Aufflackern erlosch und die weißen Bänder nur in den einzelnen schwachen Strahlen, welche eine entfernte Straßenlaterne durch das Fenster hereinwarf, sichtbar wurden. Draußen goss der Regen nieder, und unwillkürlich verfolgte die Daliende das Geräusch des fallenden Wassers, bis sich ihr Ohr einen ganzen Rhythmus daraus zu bilden begann und die unruhigen Lichtstreifen an den Wänden sich danach zu bewegen schienen; aber die monotonen Laute übten eine eigentümlich beruhigende Wirkung auf ihre erregten Nerven, und ungerufen begannen vor ihrer Seele klare, bestimmte Bilder aufzutreten.

Da war ein heller Frühmorgensmorgen, an welchem sie, noch ein halbes Kind an Geist und Körper, zuerst amerikanischen Boden betreten. Sie kam über das Meer vom Totenbett einer heißgeliebten Mutter, deren letzte Worte für sie gewesen waren: „Lucy, lerne dich fügen, und es wird dir wohlgehen!“ Aber dieses „sich fügen lernen“ hatte sie schon so oft als Kind hören müssen und stets hatte sie dabei gefühlt, als werde ihr starkes Recht damit unterdrückt, daß es selbst gegen die letzte Ermahnung des geliebten Mundes sich wie Opposition in ihr regte hatte. Und erst später sollte sie den Sinn der Worte völlig kennen lernen. Nun war sie mit einem Bruder ihrer Mutter, welchen die langwierige Krankheit derselben

aus seiner amerikanischen Heimat über das Meer geführt, als Waife nach der neuen Welt gekommen und war in eine Familie eingetreten, in der jedes Gesicht und jedes Herz ihr fremd gegenüberstand. Und sie war kein Kind, das sich leicht anschmiegte oder durch Liebendwürdigkeit fesselte. Sie hatte ihrer Pflegemutter, die sie als eine unermessliche empfangen, versprochen, ihren Pflichten gehörig nachzukommen, und sie tat dies, ohne doch damit mehr zu erreichen, als die beiden jungen Russen, welche sie vorgefunden, neidisch und ihre Pflegemutter sich mit jedem Tage abgeneigter zu machen. Anfanglich wohl hatte die Anerkennung ihres Verhaltens nicht ausbleiben können; als aber Lucy diese nach wärmer als wie etwas Selbstverständliches aufzunehmen schien, als im Familienverkehr ihr gerader, eigentümlicher Charakter sich oft störend geltend machte, während sich doch kaum ein anderer Grund als ihre Schroffheit zu einem Verweise finden ließ; da hatte sie bald selbst die laue Freundlichkeit ihrer Pflegemutter schwinden fühlen, hatte bald mehrfach Ungerechtigkeiten derselben ertragen und zuletzt sich als „das unangenehme Ding, mit dem kaum auszukommen sei“, bezeichnen hören müssen.

Dann kam die Zeit, in welcher sie Jungfrau wurde. Sie begann sich rascher und vorteilhafter zu entwickeln als ihre Russinen, und ein wunderbar natürlicher Takt schien das bei ihr zu vollbringen, was sonst nur eine bildende und regelnde Mutterforge schafft; ihre Bildung war nach den Ansprüchen der sie umgebenden Welt fast eine vollendete; sie hatte gewußt, daß es die Trümmer ihres elterlichen Vermögens waren, durch welche ihr die Erlangung von Kenntnissen und Fertigkeiten wurden, daß das, was sie lernte, ihr einziges Kapital für die Zukunft war, und sie hatte sich in unermeßlichem Eifer ihren Studien, die ihr oft ihre unangenehme Stellung vergessen ließen, hingeegeben; jetzt aber wollte es ihr oft scheinen, als betrachte ihre Pflegemutter ihre ganze Persönlichkeit nur als ein Hindernis, ihre eigenen Töchter in das rechte Licht zu setzen; wo sie früher nur auf

Kälte und Vernachlässigung getroffen, da meinte sie jetzt absichtlichen Demütigungen zu begegnen, sie glaubte bei einzelnen Gelegenheiten in dem Auge ihres Pflegewaters zu lesen, daß er das ihr angetane Unrecht empfinde, aber es nicht wage, ihre Partei zum Nachteil seiner eigenen Töchter zu nehmen, und die Ueberzeugung begann von einem Tage zum andern mehr Platz in ihr zu greifen, daß für lange nicht mehr ihres Bleibens in der Familie sein könne, wenn sie sich nicht innerlich aufrichten sollte, daß sie freiwillig gehen müsse, wenn sie nicht einmal durch den Ausbruch ihrer verwundeten Seele unvorhergesehen dazu gezwungen werden sollte. Wohin aber in dieser unbelannten Welt, war ihr so lange unklar, bis ihr eines Tages bei einem Blick in die Zeitung die Ankündigung einer offenen Stelle für eine Erziehlerin in einer Familie der sibirischen Grenzstaaten vor die Augen kam. Schon zwei Stunden darauf war ein Brief von ihr an die bezeichnete Adresse abgegangen. Sie dachte nicht daran, daß Empfehlungen und Zeugnisse für ein derartiges Unterkommen notwendig seien; sie hatte, wie die Erregung des Augenblicks es ihr eingegeben, ihre Lage kurz geschildert und ihre Kenntnisse aufgezählt, und erst bei ruhigerem Blute wollten Bedenken in ihr aufsteigen, ob sie nicht zu vorzeitig gehandelt, ob sie nicht mit ihrer Offenheit, völlig fremden Menschen gegenüber, der Väterlichkeit preisgegeben. Und zugleich, wenn sie an die Möglichkeit einer Annahme ihres Anerbietens dachte, überkam sie ein Jagen vor den neuen unbestimmten Verhältnissen, vor dem ungewohnten Wirkungskreise, dem sie vielleicht nicht einmal gewachsen — diese Meinung schwand indes, je mehr sie sich zwang, das, was sie im schimmlichen Falle treffen und von ihr gefordert werden könne, klar vor die Augen zu stellen, und zuletzt blieb ihr nur noch die Sorge, vielleicht ganz ohne Antwort gelassen zu werden. Aber eine Antwort kam, schneller als sie gebot.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwilligkeit... den sich nicht in... Die Volkswirtschaft...

Jubiläums des in Schwann.

Am 27. Sept. 1920... offenbar nicht hoch... 30-jährigen Jubiläum... Schon in der Regen ein, der die Abwicklung der Feier...

„Waldborn“... der Mitglieder... der Gesangsverein... der Chor... die Sängerinnen...

da meinte sie jetzt... sie glaubte bei ihres Pflegevaters... aber tief seiner eigenen... in ihr zu greifen... in der Familie... nicht einmal... unvorherbereitet dazu... in dieser unbekannt... ihr eines Tages... einer Familie der kam. Schon zwei... an die bezeichnete... daran, daß Ent... Unterkommen... regung des Augen... geschidert und... ruhigerer Blute... sie nicht zu vor... Offenheit, völlig... herlichkeit preisge... Möglichkeit einer... kam sie ein Bogen... offen, vor dem un... leicht nicht einmal... dessen, je mehr sie... den Falle treffen... vor die Augen... die Sorge, wief... werden. Aber eine...

des „Sängerbund Arnbach“ im Juni 1890, der Eintritt in den Enggau-Sängerbund im selben Jahre, die Fahnenweihe im Jahre 1896, an welcher sich 28 Vereine beteiligten. Von da an zeigte sich eine fortwährende Zunahme in der Vereinsaktivität, die sich namentlich in der Teilnahme an Wettzügen äußerte; bis zum Jahre 1913 errang der Verein 2 erste, 5 zweite und einen dritten Preis. 1912 erfolgte der Austritt aus dem Enggau-Sängerbund. Als der Verein sich 1914 zur 25-jährigen Jubiläumsfeier rüsten wollte, brach der Krieg aus. 34 Mitglieder mußten zu den Fahnen eilen, 6 davon starben den Heldentod fürs Vaterland, ihnen bewahrt der Verein ein dankbares Andenken. Ueber die Kriegszeit ruhte die Vereinsaktivität. Im Mai 1919 wurde dem Verein ein Damenchor mit 40 Mitgliedern angeschlossen; die bisherigen Erfahrungen berechtigten zu den besten Hoffnungen. Heute zählt der Verein 63 Mitglieder, darunter 7 Jubilare mit 25-30-jähriger Mitgliedszeit. Derzeitige Grotulation wurde denselben dargebracht, wie auch der Dank den Sängern für ihre treue Mitarbeit und den passiven Mitarbeitern für die seither gewährte Unterstützung ausgesprochen. Alle mögen bestrebt sein, so wie bisher sich auch künftighin sei und treu um die Fahne zu scharen. Der Verein habe sich rasch entwickelt, weil ihm der innere Halt nicht fehle, mit der Leitung in guten Händen lag und er Dirigenten hatte, die es mit der Pflege des Gesangs ernst nahmen. Er habe seine sittlich-erzieherische Aufgabe erfüllt. Im weitesten Verlauf seiner Ansprache forderte der Redner die Sänger auf, unentwegt den deutschen Männergesang zu unterstützen, das deutsche Lied, vornehmlich den deutschen Volkslied, zu pflegen, dessen köstliche Perlen ein Juwelenstein seien in dieser schicksalsschweren Zeit. Mit der Aufforderung, Treue der edlen Sangeskunst zu bewahren, den deutschen Männergesang zu Ruhm und Ehren des deutschen Volkes erklingen zu lassen und mit dem Wunsche, daß den Gästen die gemeinsam verlebten Stunden in angenehmer Erinnerung bleiben mögen, schloß der Redner die beifällig aufgenommene Ansprache.

Daran reiheten sich die Liedervorträge von 10 Gastvereinen, die durch den Gemischten Chor Schwann, den Damenchor, sowie den Turnergesangsverein eine angenehme Bereicherung erfuhren. In allen Darbietungen trat das Bestreben zutage, das Beste zu bieten; lebhafter Beifall wurde den Sängern und Sängerinnen gesendet. Durchweg bei allen Vereinen war eine Verjüngung des Stimmmaterials infolge Beitritts jüngerer Sänger wahrzunehmen; hier bietet sich den Dirigenten ein reiches und dankbares Feld ihrer Tätigkeit. Mit dem Korfarenchor, vorgetragen vom Turnergesangsverein Schwann, schloß die offizielle Veranstaltung, die in den den Vereinen zugewiesenen Gasthausquartieren, wo bald die frohen Weisen des deutschen Männergesangs erklingen, eine angenehm empfundene Fortsetzung fanden und einen würdigen Abschluß der trotz Ungunst der Witterung harmonisch verlaufenen Feier bildeten, zu welcher wir dem Jubelverein auch an dieser Stelle gratulieren.

Württemberg.

Regeld, 24. Sept. Dem „Gesellschaftler“ wird aus Wildberg gemeldet: Vor einigen Tagen wurde hier sogen. weißes „Ansländomehl“ das Pfund zu 6 Mark öffentlich verkauft. Kurz darauf äußerte sich ein Kandidat, daß er den Feinsten Weizen nicht unter 450 Mark verkaufe, wenn das Pfund „Ansländomehl“ 6 Mark koste. Und dazu schweigt die hiesige Behörde.

Stuttgart, 25. Sept. (vom Schiedsgericht.) Das Schiedsgericht behandelte am Freitag acht weitere Fälle von Einbrüchen gegen die Entlastung, hauptsächlich bei der Maschinenfabrik Schilling, Wert Meitingen. Nur in zwei Fällen wurde der Einbruch abgewiesen, in sechs anderen auf Wiedererstattung oder Zahlung einer Entschädigung von 300-4000 Mark erkannt.

Tübingen, 25. Sept. (Ostwäucher.) Die gestrige Marktkontrolle stellte bei einem Bauern von Bantheim fest, daß er ein Obst zu 65 Mark anbot. Auf Grund der Verordnung gegen die Preistreibeerei wurden ihm sämtliche 44 Kettner des Schlagabmit. Die übrigen Erzeuger erklärten, ihr Obst von 40 bis 50 Mark abgeben zu wollen. Wenn dafür mehr bezahlt würde, so trifft allein das Publikum die Schuld.

Winnningen, 25. Sept. (Uebertriebene Anhänglichkeit.) Kürzlich kamen mehrere russische Relegierungsgefangene, reich mit Lebensmitteln versehen, aus dem Oberland ins Lager. Tags darauf erließen die Wänerin, eine Witwe aus Wangen i. A., mit ihrem jüngeren Baden, um ihrem Mann, bei dessen Absicht sie nicht in Danks gewesen war, eine Wegsperre zu bringen. Sie hatte den Mann bereits in Signarungen und in Illm gerührt.

Schramberg, 26. Sept. (Eine Wette.) Wie die Schramberger Zeitung erzählt, gingen in Waldmössingen 2 Bauern eine Wette ein, wer die meisten Banknoten habe. Der eine habe 11 Bland aufgewiesen, der andere aber die Wette mit 12 Bland gewonnen. Ob's auch wahr ist?

Jöns, 26. Sept. (Verfälscht.) Wie die Wälder melden hat ein Bauer in der Gegend zwei Sommerfrischlerinnen, die sich in nächster Nähe seines Hofes ungerührt in Coosofstäm konnten, mit einem Räbel voll Galle verjagt.

Schwurgerichtssitzungen. Die Schwurgerichtssitzungen des IV. Bezirks beginnen in Stuttgart am 11. November, in Eßlingen am 3., in Tübingen am 2., in Ellwangen am 29. Dezember, in Rottweil am 26. und in Ulm am 25. Oktober, in Hall am 6. November.

Handel und Verkehr.

Siebmacht. Die Auseinandersetzungen zwischen den Viehhältern und Viehhändlern ändern nichts an der Tatsache der weiteren Verteuerung der Viehpreise. Auch hier bleibt vorläufig Empfehlung.

Unter 10 000 Mark ist eine gute Kuh nicht zu erhalten, unter 15 000 Mark kein brauchbares Arbeitsspferd.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. In den erweiterten Reichstags- und Reichsfinanzministerien wird gemeldet: Die absolute Solidarität des gesamten Reichskabinetts in der Finanz- und Steuerpolitik hat zu einer Steigerung der Stellung des Reichsfinanzministers geführt. Sein Veto kann nicht mehr durch eine einfache Abstimmung im Kabinett ausgeschaltet werden. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt worden, alle Behördenorganisationen des Reiches auf die Zahl der Beamten und ihre Verwendung und die Organisationen überhaupt auf ihre Existenzberechtigung hin zu prüfen. Wir erwarten, daß das Parlament ihn in diesem Bestreben unterstützt, endlich einmal mit allem Ueberflüssigen aufzuräumen.

Wien, 25. Sept. Wie die Politische Korrespondenz erzählt, erging neuerlich an die österreichische Gesandtschaft in Paris der Auftrag, bei der Vorkonferenz dringliche Vorschläge dahin zu erheben, daß es notwendig sei, einen geeigneten Verkauf der Abstimmung in der künftigen Abstimmungskarte durch interalliierte Besatzungskontingente zu sichern. Entsprechende Schritte wurden auch bei den Wiener Gesandtschaften der Hauptmächte unternommen. Wie wir erfahren, wird der in der überreichten Note vertretene Standpunkt der österreichischen Regierung gegenwärtig von der Vorkonferenz einer entscheidenden Beratung unterzogen.

Warschau, 26. Sept. Der Minister für Auswärtiges hat dem polnischen bevollmächtigten Minister in Berlin Frankfurter, energisch gegen die Haltung der deutschen Behörden zu protestieren, da diese den bolschewistischen Vandalen in Ostpreußen volle Danlungsfreiheit und die Möglichkeit lassen, sich an der Korridorfrage zu sammeln. (?)

Paris, 25. Sept. In der Kammer wurde die von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, nach längerer Debatte mit 507 gegen 80 Stimmen angenommen. Der Ministerpräsident verlas darauf das Dekret, durch das die außerordentliche Tagung geschlossen wird.

London, 25. Sept. Die Delegierten der Bergarbeiter verhandeln gestern mit den Arbeitgebern über die Festsetzung einer Grundlage für die Kohnerhöhung. Emillie bemühte sich eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen, gab aber verstimmt durch die Opposition einer Anzahl Delegierter, dem Aktionsausfluß zu verstehen, daß kein Rücktritt bevorstehe.

London, 25. Sept. Während eines Besuchs in London auf dem Flugplatz in Northolth in der Nähe von Garrow ging ein großes, mit 6 Personen besetztes Flugzeug in Trümmer, 3 Männer, darunter der Flugschiffahrer, und zwei Frauen wurden getötet, ein Mädchen schwer verletzt.

Welsch, 27. Sept. Die Ruhestörungen dauerten am Sonntag Morgen in verschiedenen Bezirken fort. Es wurden Schüsse abgegeben und die Polizei mit Steinen beworfen. Ein Polizist und drei Zivilisten wurden getötet. Unter den Verwundeten befinden sich zwei schwerverletzte Polizisten und mehrere Zivilisten, von denen sechs in Spital überführt werden mußten. Die Reuter aus Cork meldet, daß gestern früh bewaffnete Männer in das Haus der Witwe des früheren Bürgermeisters von Cork eingingen und haben, nachdem sie alles kurz und klein geschlagen hatten, auf die Witwe geschossen, ohne sie zu treffen.

Newark, 26. Sept. In den letzten Wochen sind nicht weniger als 3000 Einwanderer angekommen.

San Francisco, 26. Sept. Im Besitz eines russischen Leislers eines aus Madagaskar kommenden Diamanten sind 15 Diamanten, die der kaiserlich-russischen Familie gehören, gefunden worden.

Das Landesfestliche der bayerischen Einwohnerwehren. Das am Samstag Vormittag mit einem Reichsziehen eröffnet wurde, wurde heute Vormittag mit einem Festakt auf dem Königplatz offiziell eingeleitet. Zahlreiche Festgäste aus allen Staaten hatten sich eingelesen, von der Einwohnerwehrgattung Wägenberg begrüßt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Rede des Ministerpräsidenten v. Kahr, der zunächst die Wehrmänner namens der bayerischen Regierung willkommen hieß und als Träger jedes opferwilligen, selbstlosen Gemeinwohlgefühls begrüßte, der Staat und Volk über das eigene Ich und die eigene Partei stellt und dabei die höchste Ehre und die höchste Kraft im Staate bildet. Der Ministerpräsident führte aus, daß in Bayerns schwerster Not beherrzte um das Wohl des Vaterlandes treubereitete Männer ohne Unterschied von Beruf und Partei zusammentraten, um als edle Volkswächter Haus und Hof zu schützen und dem schwerbedrängten Volk Ruhe, Frieden und staatliche Ordnung wiederzugeben. Dieser treubereitete Dank sei nicht zum wenigsten die Rettung des Vaterlandes zu danken gewesen. Die Einwohnerwehren seien getragen von der hohen, heiligen Pflicht, daß jeder Wehrmann die ganze Persönlichkeit, das Leben einsetze für die Gesamtheit des Volkes, für die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung. Dieser Weist opferwilliger Dinge für die Gesamtheit müsse Gemeinwohl werden. Die Einwohnerwehren würden den Geist der Wehrarbeit umso erfolgreicher verteidigen, je stärker sie selbst daran festhalten. Das Hoch des Ministerpräsidenten auf das deutsche und das bayerische Vaterland wurde begeistert aufgenommen.

— Darauf trat der Landesoberhauptmann der Einwohnerwehren Wäner, Fischer, an das Kongress. Er hob hervor, daß die Wehren die Heile, die sie sich selbst, auf geradem Wege ohne nach rechts oder links nachzugeben, weiter verfolgen würden zum Besten des bayerischen und des deutschen Vaterlandes. Das Erreichte zeige allein schon die Tatsache, daß in Bayern der Umkreis nicht mehr gewagt habe, das Haupt zu erheben und daß die zum Wiederaufbau so bitter notwendige Ordnung erhalten geblieben sei. — Der Bürgermeister von München, Dr. Kämpfer, entbot gleichfalls ein herzlich willkommen den Festgästen. Lebhaftige Ovationen wurden dem stellvertretenden Landesoberhauptmann Kämpfer und dem Obersten Epp dargebracht. Die Festversammlung, der auch mehrere bayerische Minister und höhere Offiziere der Reichswehrbevölkerung, löste sich gegen Mittag in vollkommener Ruhe auf.

Zusammenschluß des Fleischwarengewerbes. Das gesamte deutsche Fleischwarengewerbe (nicht Metzgergewerbe), das über 400 Betriebe umfaßt, hat sich in der Fleischwarendindustrie U.G. zusammengeschlossen, und zwar zur gemeinsamen Bewirtschaftung der Einfuhr von Rohstoffen. Das

Aktionkapital wird auf 5 Millionen Mark erhöht. Zum Geschäftsbetrieb als Einfuhrerin der Rohstoffe hat dieses Gewerbe selber seine flüssigen Mittel und seine Kreditkraft bereitstellen erklärt. Andererseits haben Großbanken die erforderlichen Finanzierungsmassnahmen zugesagt. An die Spitze des Vorstandes ist als Generaldirektor der frühere Professor der Deutschen Bank und nachherige Referent im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Kuhn, berufen worden.

Nach Oberpfälzen.

Melching, 27. Sept. Gestern tagte hier eine Vertrauensmännerversammlung der Kattowitzer Volkspartei (Zentrum) des Abstimmungsgebiets Oberpfälzen. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptfrage mit der oberpfälzischen Frage unter Zugrundelegung der vom Vorstand der Gesamtpartei einstimmig gefassten Entschliessung, die folgende drei Punkte enthält: 1) Wir bleiben bei Deutschland. 2) Wir lehnen jeden Rationalitätenbegriff ab und erstreben Gleichberechtigung für alle Oberpfälzer. 3) Wir fordern die Selbstständigkeit im Rahmen der deutschen Reichseinheit, die zur Verwirklichung der Gleichberechtigung notwendig ist. Weiter befaßte man sich mit der Parteiorganisation, der Sozialfrage, der Verteilung des Großgrundbesitzes, der Stellung zum Staatsgedanken und der Einkommensgestaltung und diskutierten einen Antrag über die Bedeutung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen für das öffentliche Leben und die Partei.

Beuthen, 27. Sept. Nach langwierigen Verhandlungen wegen des Ausstandes im Kraftwerk Chorzow ist am Samstag vereinbart worden: Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. Als Kartoffelverkauf erhalten Ledige unter 18 Jahren 75 Mark, Verheiratete mit Familien bis zu vier Köpfen 300 Mark, für jeden weiteren Kopf 75 Mark bis zur Höchstsumme von 600 Mark. Ausgefallene Schichten werden nicht bezahlt. Die Kreise Kattowitz, Beuthen und Königsbütte hatten kurz nach Mitternacht wieder Licht und Kraft.

Von der Brüsseler Finanzkonferenz.

Paris, 26. Sept. Davos meldet aus Brüssel über die Finanzkonferenz: Am Sonnabend Nachmittag wurden die Berichte der neuen oder wieder entstandenen Staaten angelesen. Nach dem polnischen Expose wurde die Konferenz auf Montag vertagt. — In dem französischen Expose wird noch ergänzend gemeldet, daß der Notenumlauf von 10 162 000 000 Ende 1914 auf 37 274 Millionen Ende 1919 gewachsen ist. Seit Beginn des Jahres neigt er wieder dazu, zurückzugehen und die Anleihe in Prozentiger Rente wird auf den Notenumlauf nur einen günstigen Einfluß haben können.

Berlin, 27. Sept. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erhält von ihrem Brüsseler Vertreter einen Auszug aus dem Bericht über die finanzielle Lage Deutschlands, der die eigene Schuld des Reichs am 31. August auf 240 Milliarden Mark veranschlagt und daneben auf die Verpflichtungen der Länder und Gemeinden hinweist, über welche hinaus noch die ziffermäßig nicht feststehenden Verbindlichkeiten gegenüber der Entente zu berücksichtigen seien. Der Bericht erwähnt die bereits durchgeführten Reformen im Reichsbankwesen und die Steuerwirtschaft. Die Ziffern der Reichsbankhalte für 1919 und 1920 geben die Einzelkosten der Aufwendungen für die Durchsicherung des Friedensvertrags an, welche bis 31. März 1921 zusammen rund 54 Milliarden Papiermark betragen. Gegenüber diesen Anforderungen weist der Bericht einerseits auf die Leistungen hin, daß Deutschland das Gesamtaufkommen an Steuern von fünf Milliarden auf 36 Milliarden gesteigert habe, andererseits auf die ungeheuren Erschwernungen aller wirtschaftlichen Leistungen seit Beendigung des Krieges durch den Verlust wirtschaftlich und industriell wichtiger Gebiete, die Zerschlagung des Arbeitsmarktes, Mangel an Rohstoffen und Abraumsmitteln, welche nicht einmal den allerniedrigsten Notbedarf decken. Solange aber Deutschland eine dermaßen positive Dankebilanz habe wie jetzt, sei an Ausfuhr nicht zu denken, denn in den verflochtenen Monaten des Jahres 1920 habe die Einfuhr 4,8 Milliarden Mark mehr betragen als die Ausfuhr.

Brüssel, 27. Sept. Das Expose der deutschen Delegierten auf der Brüsseler Konferenz besagt, daß die vor dem Krieg auf fünf Milliarden geschätzte Schuld auf 240 Milliarden angewachsen sei. Man habe sich energisch bemüht, zunächst die Finanzfrage zu regeln. Es wurden Reformarbeiten angeführt. Dadurch konnte das Budget von 40 auf 36 Milliarden herabgesetzt werden. Trotz einer Vermögensumwälzung und des vermehrten Papiergeldumlaufs wurde die Lage nicht gebessert. In Bezug auf den Außenhandel sei Deutschland nicht mehr in der Lage, Rohstoffe einzuführen und Produkte zu exportieren. Deutschland werde die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegte Paraschuld nur durch Waren bezahlen können. Einzig die Ausfuhr werde eine Ausgleichung der Bilanz ermöglichen.

Das Abkommen von den italienischen Arbeitern angenommen.

Rom, 26. Sept. Laut Messagero haben bei der allgemeinen Betriebsabstimmung über die in Rom getroffenen Vereinbarungen in Mailand 27 Fabriken für und 3 gegen die Unterzeichnung der Vereinbarungen gestimmt. In Genua ergab sich in mehreren Fabriken eine Mehrheit für die römischen Abmachungen. Dasselbe zeigte sich in Florenz und Ancona. Gemäß der getroffenen Vereinbarung räumten in Mailand die Arbeiter die Fabrik Bivelli, die sie besetzt hatten. Die Wehreinrichtungen wurden ihren Eigentümern wieder zur Verfügung gestellt. Der Mailänder Brüssel arbeitet in Gemeinschaft mit den Vertrauensmännern der Unternehmer und Arbeiter an der Feststellung genauer Ausführungsbestimmungen zu den in Rom getroffenen Vereinbarungen.

Mailand, 26. Sept. Wie die Wälder melden, haben die Metallarbeiter das Abkommen von Rom mit großer Mehrheit angenommen. Wie der „Popolo d'Italia“ berichtet, mit 127 904 gegen 44 831 Stimmen bei 3006 Enthaltungen. Die Räumung der Betriebe ist für Montag den 27. September angeordnet worden.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Die neue Straße nach Waldrennach ist vom Dienstag, den 28. September ab für den Verkehr frei.

Städtische Heißenamt: Knobel.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolge

Ausstauer-Artikel

wie: weisse Bett-Damaste :: Bett-Cattune :: Leinen- und Halbleinen-Bettbarchent, echtrot :: Woldecken

Braultkleiderstoffe :: Costüme Stoffe.

Ettlingen

H. STREIT

Ettlingen

Billigste Preise!

am Schlossplatz.

Nur gute Waren!



Herstellung v. Branntwein aus Obst.

§ 1.
Laut Verf. des Ern. Min. über das Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst v. 8.9.20 (St. A. Nr. 205) dürfen Obst- und Obstzerzeugnisse aller Art zur Branntweinherstellung nicht verwendet werden. Verboten ist auch das Einschlagen zum Zweck der Branntweinherstellung.

§ 2.
Ausnahmen können teils vom Ortsvorsteher, teils nach Auniederlassung der Landesverforgungsstelle vom 26. Sept. 1920 vom Oberamt zugelassen werden.

§ 3.
Der Ortsvorsteher kann genehmigen, daß für den Haushaltungsbedarf des Herstellers höchstens 3 Liter Branntwein auf den Kopf der erwachsenen Haushaltungsangehörigen hergestellt werden dürfen, jedoch unter Hinzurechnung etwaigen aus Brennkräutern gewonnenen Branntweins.

§ 4.
Weitere Ausnahmen vom dem Verbot der Branntweinherstellung aus Obst kann das Oberamt zulassen, jedoch nur in den besonderen Fällen des § 5 der gen. Min.-Verf.

§ 5.
Den Gemeindebehörden wird die genaue Einhaltung der Bestimmungen der Min. Verf. v. 8.9.20. zur besonderen Pflicht gemacht. Bezüglich der Form der Genehmigung und Führung eines Verzeichnisses wird auf § 4 a. a. O. verwiesen.

Etwaige Vorlagen an das Oberamt haben stets die Angabe zu enthalten, wie viel Liter voraussichtlich aus der Menge der zum Brennen bestimmten Rohstoffe gewonnen werden können und daß die letzteren zum menschlichen Genuß untauglich und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur Herstellung von Marmelade nicht verwendbar sind.

Neuenbürg, den 20. Sept. 1920. Oberamt: Wagner.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung des Zentralvereins für die Landwirtschaft betr. die

Wiedereröffnung der landwirtsch. Winterschulen und betr. die

Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule in Weinsberg

(St. A. Nr. 215) aufmerksam gemacht.
Neuenbürg, den 23. September 1920. Oberamt: Wagner.

Gräfenhausen.



Herbst-Anzeige.
Die Weinlese beginnt hier am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.**
Käufer sind freundlichst eingeladen.

Gräfenhausen, den 23. Sept. 1920. Schultheißenamt.

Ellmendinger

ist eingetroffen und empfiehlt bestens **Ferdinand Stengele, Gasth. z. „Schiff.“**

Neu eingetroffen eine große Auswahl

Stoffe für Anzüge, Hochzeitsanzüge, Alfster, Marengo für Heberzieher u. Anzüge.

Ferner zu verkaufen einen

brannen Samt-Anzug, mittlere Größe (Friedensware), für Chauffeur oder Autosher geeignet, 1 Entlassungsanzug, 1 Entlassungs-Alfster, 1 Feldbluse, 1 Feldbluse, blau und für Zivil umgearbeitet.

Otto Fischer, Herrenkleidergeschäft.

Schneidermeister gesucht.

Schneidermeister in Stadt und Land, welche bereit sind, nicht bei ihnen gekaufte Stoffe zu verarbeiten, werden gebeten, ihre Adressen sowie ihre Preise (einschl. Lieferung von Putaten) für Anzüge, Heberzieher, Hosen, unter Chiffre 50 an die Enzingergergeschäftsstelle einzufenden.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag, 28. Sept. 1920, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Mühle-Angelegenheit.
2. Anstellung des Totengräbers.
3. Sonstiges.
Stadtschultheiß Krödel.
Neuenbürg.

1 neuer, umgearbeiteter, feldgrauer

Militär-Rod, Heberzieher

1 getragen, schwarzer

Anzug,

1 fast neue

Sonntagshose,

alles billig zu verkaufen.
Karl Finkbeiner, Bildhauerstr. 158.
Neuenbürg.

Verloren

ging auf dem Wege von der Mühlestraße über Marktplatz eine silberne Brosche mit Steineinsatz.
Abzugeben gegen Belohnung in der Enzingergergeschäftsstelle.

Die Sterndeuterkunst!

Senden Sie noch heute an mich Ihren Geburtsdag, Monat, Jahr, Geschlecht, ich gebe Ihnen Aufschluß über Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Heirat, Eheleben, Kinder- u. Familienverhältnisse, Erbschaften usw. Gegen Einsendung von 5 40 M. oder per Nachn. zuzüglich Porto.
A. Deutschmann, Dresden-Blasewitz.

Höfen.

Nächster Tage eintreffend ein Waggon neuer süßer

Portugieser.

Bestellungen nimmt noch entgegen

Friedr. Knöller, Weinhandlung, Telef. 13.

Es peinigt Sie

und läßt Ihnen keine Ruhe, besonders nachts stört Sie Hautjucken u. Krätze verschwindet aber innerhalb 2 Tagen nach dem Gebrauch m. Spezialpräparates Nr. 10, M. 8.25, zur Unterstüßung dient m. Spezialtee Nr. 3, Pkt. M. 5.— 3 Pkt. M. 13.50.
Offene Beine, Krampfadergeschwüre usw. beseitigt mit „Ritteroberin“-Klostermundercreme M. 6.75 und 9.75. Säml. Präparate nur echt gegen Nachn. zuzügl. Porto und Verpackung vom Laborat. Bönenhof N 10, Dortmund 100.

Wegfarren,

bereits noch neu. Derselbige eignet sich zu einem hinteren Ruhwagen.
Zu erlangen bei August Heber.

Saalen-Ziege,

noch nicht gelammt.
M. Kübler.

Häuser,

6-7% Rente mit und ohne Geschäfte sofort bezugsbar zu verkaufen.
M. Dufam, Karlsruhe, Gerrenstr. 38.

Schuh- und Wäsche-Verkauf

der freien Gewerkschaften Pforzheim, Klostermühlstr. 1.

Neu eingetroffen:

1 Posten Ia. Kammgarn-Sweater für Kinder,
1 großer Posten Sportflanelle in verschied. Dessins,
Ia. Kernseife,
das Doppelpäck 6 Mt., bei Abnahme von 100 Stück 5.70 Mt. das Stück,
Ia. Lanolinseife, 100 Gramm-Stück 4 Mt.,
Ia. Deutsche Konkurrenzseife,
100 Gramm-Stück 3.80 Mt.,
Ia. Lilienmilchseife, 50 Gramm-Stück 2 Mt.

Große Auswahl in nur

Ia. Schuhwaren, Stoffen aller Art, Hemden, Hosen, Unterjacken, Strümpfen für Herren, Damen und Kinder.
Besonders zu empfehlen Ia. Arbeits-hosen in Englisch Leder.
Nächste Woche trifft ein großer Posten
Straßen- und Hauschuh, sowie Ia. Seifenpulver ein.

Unser Verkaufsstoff ist geöffnet täglich von vormittags 9-1 Uhr, Mittwochs und Samstags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuss
Pforzheim, Klostermühlstr. 1.

Wir übernehmen für unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde die Leistung der am 1. Oktober fälligen

Fernsprechanleihe

und stehen zu entsprechender Auskunft gerne zur Verfügung.
Deshalb machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder

Reichsnotopfer und sonstige Kriegsabgaben

auch durch Verwendung unserer selbstgezeichneten **Kriegsanleihe zum Nennwerte** entrichten können. Zu weiterer Beratung und Auskunft sind wir gerne bereit.

Pforzheimer Gewerbebank,
E. G. m. b. H.

Ziehharmonikas

kosten noch bis 1. Oktober den halben Preis.
Eintreihige von 60 M an, Zweireihige 8bässige von 150 M an. Gebrauchte von 30 M an in der Harmonika- und Balg-Fabrik bei Gebr. Hohloser & Hohner in Pforzheim, Bergstraße 27.
Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meisterpieler Hohloser.
Alle Ziehharmonika können gegen neue eingetauscht werden.

Jüngere Frau sucht

Heimarbeit.

Angebote unter F. B. 50 an die Enzingergergeschäftsstelle.

Kapfenhardt.
Eine junge
Milch-Ruh
mit Kalbzähnen verkauft
Paul Widmaier.

Formulare liefert rasch und billig die
G. Reeh'sche Buchdrucker.